

daß ich mit einem Male ein ruhiger Landmann werde, das geht nicht an. Ich freue mich, wenn Sie mir die Gesinnungen bewahren, welche Sie in Ihrer Adresse ausgesprochen haben und welche die große Mehrheit der reichstreuern Bürger Berlins ausgesprochen hat."

— Frankreich. Das französische Geschwader ist plötzlich mobilisirt worden. Es handelt sich jedoch nur um Manöver größeren Stils, welche am Freitag vom Marineminister telegraphisch angeordnet wurden. Es ist beachtenswerth, daß noch niemals ein derartig umfassender Mobilisierungsversuch erfolgte. Die Mobilisirung der französischen Flotte im Jahre 1888 zu Toulon war einen vollen Monat vorher angekündigt worden, während diesmal alles ganz plötzlich eintrat.

— Amerika. Die neue brasilianische Verfassung ist vom Ministerpräsidenten Fonseca unterzeichnet und am Sonntag Abend veröffentlicht worden. Der Inhalt derselben entspricht den früheren Mittheilungen. — Es verdient Beachtung, daß das Vorgehen Frankreichs betreffs Anerkennung der provisorischen Regierung der „Vereinigten Staaten von Brasilien“, soweit die europäischen Großmächte in Frage kommen, vereinigt bleiben und seitens Italiens, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Englands und Rußlands keine Nachahmung finden werde. Die Regierungen der genannten Staaten werden vielmehr das Ergebnis der in ganz Brasilien vorzunehmenden Wahlen abwarten und ihre Beschlüsse in der Frage der Anerkennung von der Entscheidung des Nationalwillens in Brasilien, wie er in diesen Wahlen zum Ausdruck gelangen wird, abhängig machen.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 22. Juni. Gestern in später Abendstunde durchlief die Kunde eines abermaligen Raubmordanfalls die Stadt und versetzte die Gemüther in nicht geringe Aufregung. Es hieß, der Inhaber der Papier- und Pappen-Großhandlung am Fischhofplatz 9, Herr Kaufmann Robert Neumann, sei in seinem Geschäftslokale überfallen und durch Hammerschläge auf den Kopf lebensgefährlich verletzt worden. Die angestellten Erkundigungen bei Herrn Neumann und dem behandelnden Arzte, Hrn. Stiftsarzt Dr. med. Honeder ergaben folgendes: Bereits am Donnerstag Abend in der neunten Stunde kam nach Geschäftsfluß ein etwa 26 bis 28 Jahre alter, gut gekleideter und anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann angeblich als Käufer in das Neumannsche Haus. Auch am Freitag kam derselbe nach 8 Uhr, ohne jedoch den Verkäufer anzutreffen. Gestern, Sonnabend, hatte jedoch Herr Neumann Abends halb 8 Uhr soeben das Geschäft geschlossen, als der Mensch, diesmal von oben die Treppe herabkommend, abermals nach Pappen fragte, welche er kaufen wolle. Hr. Neumann öffnete sein Geschäftslokal im Parterre nochmals u. legte dem Unbekannten die verlangte Waare vor. Es muß hierbei bemerkt werden, daß Hr. N. von großer, starker Statur, der angebliche Käufer ein Mann in mittlerer Größe ist. Letzterer war es augenscheinlich darum zu thun, den Verkäufer zu nöthigen, sich zu bücken. Er wünschte daher noch andere Waare zu sehen, und als sich Herr N. darnach bückte, schlug er ihn mit einem Instrumente mehrere Male auf den Hinterkopf. Auf die Hilferufe des Verletzten ließ der Angreifer von seinem Opfer ab, dem er die Schlüssel zu entreißen bemüht war; blutüberströmt verfolgte der Verwundete seinen Angreifer bis auf die Straße. Nachbarn leisteten Herrn Neumann die erste Hilfe und der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Honeder, legte den ersten Verband an. Es ergab sich, daß der Hinterkopf durch 6 bis 8 Schläge, die von einem Hammer herühren dürften, verwundet war, eine Verletzung des Schädelknochens aber nicht stattgefunden hat. Der entkommene Raubmörder, denn auf einen Raubmord war es augenscheinlich abgesehen, ist ein Mann von gedrungenem, mittelgroßer Gestalt mit dunklem Schnurrbartchen, er hat dunkles Haar, trug eine dunkle Deckelmütze im Schnitt der Militärärmeln, dunklen Rock, weiße Wäsche. Seine Hände waren augenscheinlich an schwere Thätigkeit gewöhnt.

— Dresden. Die neueste „Feier“, die ein findiger Wirth inszeniren kann, ist unstreitig eine „Helgoland-Feier“. Nun, der Wirth zum Frankendräu in der König-Johannstraße kündigt eine solche für Donnerstag in seinem Restaurant an.

— Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß die Studentenzahl in Leipzig in diesem Semester nicht unbeträchtlich hinter der des letzten Sommersemesters zurückgeblieben ist. Das „Vaterland“ schreibt hierzu: „Man hat verschiedene Gründe für diesen Rückgang angeführt und es hat bedauerlicher Weise nicht an Stimmen gefehlt, die diesen Rückgang als eine Folge der verminderten Vorzüglichkeit unserer Universität hinstellten. Wer die Universitätsverhältnisse im Allgemeinen und die Leipziger im Besonderen kennt, wird ohne Weiteres zugeben müssen, daß derartige Aeußerungen vollkommen unbegründet und, wenn nicht bösem Willen, so doch mangelnder Einsicht entsprungen sind. Daß die Regierung fortgesetzt Alles thut, um die Universität auf ihrer Höhe zu erhalten, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Berufungen, wie die von Curschmann, Zweifel, Bren-

tano und Sohm, Bauten, wie die der Universitätsbibliothek, der gynäkologischen Klinik, beweisen dies zur Genüge. Es mag sein, daß ein oder das andere Spezialfach nicht so gut besetzt ist, wie vor 2 Jahrzehnten; aber solche Schwankungen sind überall vorhanden und nicht die Schuld der maßgebenden Kreise. Wir haben schon früher einmal darauf hingewiesen, daß der verstorbene Baur es in seiner Rektoratsrede vor nunmehr 15 Jahren als wünschenswerth bezeichnete, daß die Universität ein paar Dezennien nicht mehr wachse, sondern sich in der erreichten Höhe erst einrichte. Es ist sonach in diesem Stillstand, — denn wir glauben nicht, daß der Rückgang dauernd sei, — nicht etwas Unerfreuliches, sondern etwas Ersprießliches zu sehen."

— Chemnitz hat ein weiteres Symbol einer Großstadt errungen, es hat laut Beschluß der Stadtverordneten einen „berittenen Polizeihauptmann".

— Glauchau, 24. Juni. Ein gestern bei hiesigem Amtsgerichte stattgefundener Termin in Miethsachen zwischen einem hiesigen Hausbesitzer und seinem jetzt in Chemnitz aufhältlichen ehemaligen Miether wurde plötzlich dadurch unterbrochen, daß der Beklagte seinem Gegner bei einer ihm nicht passenden Rede die „schönsten Ohrfeigen“ erteilte. Ein Vorkommniß, welches seit Bestehen des hiesigen Amtsgerichts als „einzig“ dasteht. Selbstverständlich wurde sofort die Arrestur des Schlägers angeordnet.

— Einer großen Gefahr ist in der Nacht zum 22. ds. auf der Cottbus-Großhainer Eisenbahn der Schnellzug entgangen, welcher gegen 12 Uhr in Großenhain eintrifft. Auf der Strecke zwischen der Elsterwerdaer Straße und dem Bahnhofe, an einer Stelle, wo die Bahn eine Kurve bildet und ziemlich starkes Gefälle hat, waren ein Ackerflug und eine eiserne Egge über das Gleis gelegt worden. Beide Ackergeräthe wurden eine Strecke weit mit fortgenommen und vollständig zertrümmert. Der Zug aber ist zum Glück unbeschädigt geblieben.

— Altenburg. Daß sich Rehböcke gegenseitig aufspießen, kommt sehr selten vor. Um so mehr bemerkenswerth sind zwei derartige Fälle, welche sich kürzlich bei Schloß Hummelshain zugetragen haben. Im dortigen Reviere Drehbach-Herrenthal hatte der stärkere Bod den Spießer unter der Brust aufgestoßen, so daß beide Rehböcke nach langem Kampfe auf dem Plage verendeten. Auch bei Freienorla wurde ein ganz ähnlicher Fall beobachtet.

Alpenturnfahrt.

Der Kreisturnrath des 14. Turnkreises (Königreich Sachsen) veranstaltet mit Beginn der diesjährigen Sommerferien am 18. Juli wiederum eine seiner beliebtesten Alpenturnfahrten nach München, Salzburg und Ruffstein und ladet nicht bloß die Turner, sondern auch alle Freunde des Turnens und der Turner mit ihren Angehörigen zur Theilnahme ein. Aus der ausführlichen und sorgfältig ausgearbeiteten Turnfahrtsordnung, die in Nr. 26 der „Deutschen Turnzeitung“ erscheint und in Sonderabdrücken für 10 Pf. von dem Kreisturnrath zu beziehen ist, sei heute vorläufig folgendes mitgetheilt:

Am 18. Juli fahren zwei Sonderzüge nach München, der eine Nachm. 5.15 von Dresden, der andere Nachm. 7.15 von Leipzig. Sonntag den 20. Juli früh 5 Uhr fahren diese Sonderzüge nach Salzburg und Ruffstein. Die Rückreise kann beliebig innerhalb 45 Tagen auch auf anderen Linien und über Augsburg und Nürnberg erfolgen.

Zum Anschluß an die beiden Sonderzüge von Dresden und Leipzig, welche an den größeren Stationen der Linien Dresden-Hof und Leipzig-Hof Reisende aufnehmen, werden von allen bedeutenderen Stationen der sächsischen Staatseisenbahnen für alle Züge einfache Karten, gültig zur freien Rückfahrt ausgegeben.

Die Fahrpreise sind wiederum, dank dem Entgegenkommen der sächsischen und bayerischen Staatseisenbahnverwaltung, so außerordentlich niedrig, daß auch dem Minderbemittelten eine Reise in unsere herrliche Alpenwelt möglich wird.

Der Fahrpreis von Dresden bis Salzburg beträgt 29 Mk. in 3. und 44 Mk. in 2. Klasse und von Leipzig und Chemnitz sogar nur 26 und 40 Mk.

Dazu sind den sächsischen Alpenturnfahrern auf den ausgedehnten und schönen Strecken der l. l. priv. Südbahn — Brenner-, Pustertal-, Semmeringbahn — bis Wien und Graz und nach Italien hinein die Fahrpreise auf die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises ermäßigt worden, und auf den verbindenden Strecken der l. l. Staatseisenbahnen — Arlberg-, Gisel-, Selzthalbahn u. s. w. — kommt ihnen der neue Kreuzer-Tarif zu statten. Auch die gemeinsame Gaisbergfahrt mit der hochinteressanten Zahnradbahn von Salzburg auf den Gaisberg, den Salzburger Rigi, ist auf die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises ermäßigt. Kurz, es bietet sich wohl keine bessere und billigere Gelegenheit, eine Alpenreise zu machen, als die von den Turnern Sachsens veranstaltete 7. Alpenturnfahrt.

Sächsischer Krieger-Extrazug nach den Reichslanden.

Von dem Veranstalter des zweiten Sächsischen Kriegersonderzuges nach den Reichslanden wird jetzt

das ausführliche Programm für diese Reise versendet. Als Sammel- und Abfahrtsplatz ist Reichenaach i. B. auszuweisen; die Abfahrt daselbst erfolgt am 21. Juli Nachmittags 4 Uhr 20 Min. Das Billet für die gesammte Fahrt mit Rückfahrt bei drei Wochen Gültigkeitsdauer beziffert sich auf 60 M. in zweiter und 40 M. in dritter Wagenklasse. Die Fahrt vollzieht sich folgendermaßen: 21. Juli Nachts 12 Uhr: Ankunft in Bamberg; 22. Juli 3 Uhr 20 Min.: in Würzburg (Kaffee-Station), 9 Uhr 25 Min. in Heidelberg (Aufenthalt, Besuch des Schlosses etc.); 23. Juli 6 Uhr 20 Min.: Abfahrt von Heidelberg, 10 Uhr 20 Min.: Ankunft in Stuttgart (23 Stunden Aufenthalt), 24. Juli: Abfahrt 11 Uhr 35 Min., Ankunft in Karlsruhe 2 Uhr Mittags, Aufenthalt 19 Stunden; 25. Juli: Abfahrt 6 Uhr 55 Min. früh, Ankunft in Weizburg 8 Uhr 26 Min. (9 Stunden Aufenthalt bis 5 Uhr 20 Min.), Ankunft in Straßburg 7 Uhr 33 Min., daselbst Aufenthalt 5 Tage; 26. Juli: Extrafahrt nach Hagenau-Reichshausen, zu Fuß nach dem Schlachtfelde von Wörth über Froschweiler und Elshausen; 27. Juli: je nach noch zu erwartendem Befehl gemeinschaftlicher Feld- oder Garnisonsgottesdienst (mit dem Königl. Sächs. Infanterieregiment Nr. 105) in der Thomaskirche, Nachmittags große Festlichkeit; 28. Juli: Ausflug nach Colmar-Kapsberg, Abends Stiftungsfestfeier des Kriegervereins; 29. Juli: Regimentfest des 105. Infanterieregiments zu Ehren der sächsischen Landwehr; 30. Juli früh 6 Uhr 45 Min. Abfahrt von Straßburg, Ankunft in Metz 11 Uhr 45 Min. (44 Stunden Aufenthalt); Concert der Kapelle des Königl. Sächs. Fußartillerieregiments Nr. 12 auf der Esplanade; 31. Juli früh: mit Extrazug nach Amanweiler. Fußmarsch mit Musik nach St. Privat, Bekrönung des dasigen Sachsendenkmals, Weitermarsch nach Roncourt-Marie aux Chênes-Berneville-Gravelotte (französisches Gebiet, vorsichtiges Auftreten, Befestigung aller Orden und Ehrenzeichen); von Ars an der Mosel mit Eisenbahn nach Metz zurück; 1. August früh: Abfahrt nach Forbach-Stieringen, Fußmarsch über die Spicherer Höhen durch das herrliche Ehrenthal nach Saarbrücken, von Saarbrücken ab 3 Uhr 25 Min., Ankunft in Bingerbrück 7 Uhr; 2. August: Aufenthalt in Bingen, Rüdesheim, Besuch des Niederwalddenkmals; 3. August: Nachfirmenfeier in Rüdesheim; 4. August: Rheinfahrt nach Coblenz u. zurück; Rückreise nach Belieben. Wegen der Billets und Beförderung von Quartier hat man sich bis zum 10. Juli an Alexander Nibel, den Vorstand des Dresdner Militärvereins „Jäger und Schützen“ (Freibergerstraße 37, 11.), zu wenden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

26. Juni. (Nachdruck verboten.)

Am 26. Juni 1866 erfolgte der Einmarsch des Kronprinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm, mit seiner (sächsischen) Armee in Böhmen. Mit den Uebergängen durch die schlesisch-böhmischen Pässe hatte der Kronprinz eine schwierige Aufgabe zu erfüllen; der Uebergang erforderte tagelange Märsche in den tief eingeschnittenen Bergschluchten. Am genannten Tage erfolgte auf allen Punkten der Uebergang, bewundernswürdig rasch und über alles Erwarten glücklich. Das Gardekörps überdritt zuerst die Grenze. Der Kronprinz bewies durch diese Führung der Armee, daß er nicht nur ein tüchtiger Feldherr in offener Schlacht, sondern auch ein vorsichtiger und glücklicher Stratege im Dirigiren eines großen Heeres auf schwierigen Punkten war.

27. Juni.

Je weiter wir uns von einem Zeitpunkte entfernen, desto klarer tritt für den Beobachter die in jenen Zeitpunkt gefallene Thatsache hervor und desto besser läßt sich Werth oder Unwerth einer Einrichtung beurtheilen. Am 27. Juni 1864 war es, daß das neue Unfall-Versicherungsgesetz nach langer Berathung vom Reichstag angenommen wurde. Vor der Annahme und nach derselben hat das Gesetz neben allzu enthusiastischen Lobpreisungen viele Anfeindungen zu bestehen gehabt. Und heute! Heute, nachdem es in Fleisch und Blut des Volkes und der Industrie übergegangen, kann eine segensreiche Wirksamkeit des Gesetzes konstatiert werden. Wohl ist auch dieses Gesetz, wie das meiste neue, noch reformfähig, aber im Prinzip ist mit demselben das Rechte getroffen, vor allem dem Arbeiter die Sicherheit gegeben worden, daß er im Falle eines Unfalles zweifellos entschädigt wird, ohne daß er lange Prozesse zu führen braucht. Mit diesem Gesetz ist ein Stück der sozialen Frage glücklich gelöst worden und die Aufgabe der Regierung und der Volksvertretung ist es, auf dem betretenen Wege fortzugehen.

An der Loire.

Erste und heitere Kriegsbilder von Th. Schmidt.

(3. Fortsetzung.)

Gleich wie Knülle, so zeigte auch unser ärztlicher Zwerg eine besondere Vorliebe für das Reiten. Während der ersten Märsche hockte er frierend auf dem Bagagewagen; das paßte ihm nicht und so verlangte er eines Tages für sich ein Pferd. Da er ein solches beanspruchen konnte, erhielt er einen Klepper, der, wie das häufiger passirte, vor Weg den Franzosen entlaufen und von uns eingefangen war. Das Thier war noch jung, aber sehr abgemagert und lammfromm. Dr. Eisenbart hatte offenbar in seinem Leben noch nie auf dem Rücken eines Pferdes gesessen, wenigstens hatte er zum Reiten soviel Geschick, wie die Kuh zum Seiltanzen. Nichtsdestoweniger hatte er sich ein Paar Sporen an die Stiefel machen lassen, die durch ihre Größe und Schärfe und rasselnden Klang Jedem aufhellen und hie und da ein bedenkliches Kopfschütteln hervorriefen.